



Ludwig Burgdörfer

# Bete sich, wer kann

Heiter-Nachdenkliches über  
Gott und die Welt

BRUNNEN



Ludwig Burgdörfer

# *Bete sich, wer kann*

*Heiter-Nachdenkliches über Gott und die Welt*

 **BRUNNEN**  
Verlag GmbH · Giessen



## *Auf gut Glück!*

Haben Sie heute schon Ihre Glücksquote erfüllt?

Sind Sie schon ausreichend glücklich gewesen?

Der Glückspegel wird ja

wie die Börsendaten

überall und ständig

vermessen gemessen.

Im Glücksatlas.

Jedes Jahr.

Dort wird das aktuelle Glücksranking ausgebreitet,

der aktuelle Zufriedenheitswert des deutschen

Glücksplateaus.

Bis vor Kurzem lag der bei 7,0.

Das ist im europäischen Vergleich immerhin Platz 30.

Ganz vorne liegen Dänemark und Schweden

und natürlich die fliegenden Holländer.

Unter den Bundesländern sind die Nordlichter

Schleswig-Holstein und Hamburg ganz vorne dabei.

Die Leute in Niedersachsen sind grundsätzlich

Tag und Nacht glücklicher

als die in Mecklenburg-Vorpommern.

Wir sind zum Glück verdammt.

In den Buchläden biegen sich die Balken vor lauter

Anleitung zum Glücklichsein.

Jede Menge Rezepte, Wochenpläne, Kurse,

Regeln und Anweisungen

für den direkten Weg zum Glück –  
und nie mehr zurück.

Nein, liebe giftige, ungenießbare Glückspilze,  
das lasse ich mir nicht länger gefallen!  
Ich lege energisch Protest ein  
gegen diese Verurteilung  
zum permanenten, penetranten Glücklichsein.  
Es gibt ein Grundrecht  
auf anständiges Unglücklichsein.

Mit Sorge beobachte ich schon seit Langem  
die allmähliche Ausbreitung einer Glücksdiktatur.  
In Venezuela ausgerechnet  
gibt es sogar ein Glücksministerium.  
In unseren Schulen wollen sie allen Ernstes  
demnächst Glück  
als ordentliches Lehrfach etablieren.  
Glück und Schule.  
Das ist doch undenkbar.  
Das weiß doch jedes Kind.

Nein, Glücklichsein,  
das kann unmöglich solche Ausmaße annehmen.  
Glück ist doch immer nur einen Atemzug lang möglich.  
Nicht ohne Grund spricht man von einem Quäntchen  
Glück  
und nicht von einem Eimer voll.

Ich bin gerade neulich wieder einmal  
so ganz heftig glücklich gewesen.

Und ich muss sagen:

Das war eher anstrengend.

Ich war direkt erleichtert,  
als es wieder angefangen hat  
aufzuhören.

Es lohnt sich auch in diesem Zusammenhang,  
mal wieder in die Bibel zu schauen.

Jesus hat da eine ganz eigenwillige Art und Weise,  
vom Glück zu sprechen.

Er spricht nämlich ausgerechnet vom Glück der Leute,  
die vordergründig ganz unglücklich sind.

Er sagt nämlich:

Selig sind die,

die an der Not der Welt leiden,

die Untröstlichen,

die hungern, die verfolgt werden,

deren Image beschädigt ist,

die sich nach Gerechtigkeit Sehnen,

die, ja ausgerechnet die

spricht Jesus an

und sagt:

Glückselig sollen die sein.

Gottes Plan sieht das so vor.

Ihr Unglück soll sich wenden.

Glück kann

zum Glück nur empfinden,  
wer auch das Gegenteil kennt.  
Also Schluss mit dem Glücksgesäusel.  
Glückwunsch!



## *Nicht nichts glauben*

Glauben ist menschlich.  
Es kommt vor,  
vornehmlich in jeder Person  
höchstpersönlich:  
Ich glaube, du glaubst, er sie es glaubt.  
Wir glauben, ihr glaubt, sie glauben.  
Das lässt sich konjugieren,  
es beugt sich sozusagen  
voller Zuneigung über uns.

Glaube ist unsere Begabung,  
unser Talent,  
unser Grundbedürfnis auch.  
Ja, wir wollen gerne an etwas glauben.  
Unbedingt sogar!  
Wir sind gut und gerne gläubig,  
unglaublich glaubensfreudig sind wir.  
Gerne auch abergläubisch:  
Glücksklee, Schornsteinfeger, Bleigießen,  
auf Holz klopfen, schwarze Katze,  
die Zahl 13 an keiner Hotelzimmertür ...  
Kaum zu glauben,  
was wir alles glauben.

Manche glauben sogar,  
dass sie an nichts glauben.

„Ich bin Atheist! Gott sei Dank!“  
Aber ich behaupte: Im Grunde geht das einfach nicht,  
nichts zu glauben.  
Wir sind chronisch Gläubige.  
Ohne Glauben können wir nichts wagen,  
nichts in die Hand nehmen,  
nicht einen Schritt vor die Haustür machen,  
keinem Menschen über den Weg laufen.  
Alles um uns herum tasten wir  
mit unserem Glaubenskompas ab  
und fragen uns,  
ob es gut werden kann.

Die meisten Deutschen glauben an die Feuerwehr.  
Dass die kommt, wenn's brennt.  
Nur 5 Prozent zweifeln daran.  
Bei denen hat's womöglich mal gebrannt.  
Ich weiß es nicht.

Bis vor Kurzem noch glaubten viele an den ADAC,  
vor allem an seine gelben Engel.  
Und die haben schon vielen geholfen.  
Überhaupt spielen Engel im Glaubenshaushalt der  
Leute eine ganz große Rolle.  
Ganz viele glauben zwar fest, dass es Engel gibt,  
aber keinen Gott.  
Dabei geht das doch gar nicht, finde ich:  
Personal ohne den Chef ...

Da kann man sich nur wundern.  
An Wunder glauben mehr als 50 Prozent.

Und doch hat bei aller Glaubenslust  
alles ganz wenig mit der Kirche zu tun  
oder gar mit Gott.

Die Schäfchen glauben an alles Mögliche  
und vor allem Unmögliches,  
aber nicht so sehr an den Hirten.

Die vielen Gläubigen verbindet  
eine geradezu herzinnige Fremdheit  
mit den Kirchen.

Sie suchen sich was Glaubwürdiges bei allen  
Sinnanbietern  
und bauen sich ihr ganz eigenes Glaubenshaus.  
Und das hat immer seltener einen Kirchturm.

Wir werden aus uns herausgehen müssen,  
werden in Zukunft üben,  
wie es ist,  
aus dem Häuschen zu sein,  
weniger auf das Kommen der anderen zu warten,  
als zu ihnen zu gehen.

Glaube geht nämlich,  
wenn er geht,  
gut geht.  
Er geht nicht unter,  
er geht unter die Leute.

## *Von allen Seiten ...*

Ich will es nicht versäumen,  
die Leute vom Geheimdienst zu grüßen,  
die uns immer so aufmerksam abhören.  
Sie erweisen uns einen großen Dienst.  
Und damit ist auch gut zu erklären,  
warum über das Bekanntwerden dieser ihrer Fleißarbeit  
so wenige Menschen ernsthaft und nachhaltig  
erschrocken sind  
oder protestiert haben.

Es ist nämlich eine gute Sache für viele.  
Und das ist einfach so zu erklären:  
Viele Leute haben ja in der letzten Zeit aufgehört,  
an Gott zu glauben.  
Sie waren es leid,  
sich vorzustellen,  
es gebe da einen allmächtigen, allgegenwärtigen Gott,  
der uns von allen Seiten umgibt  
und seine Hand  
über uns hält.  
Das wollten sie von der Hand weisen.

Aber dann hat sich mit der Zeit doch  
eine gewisse Leere  
eingestellt.  
Die Leute fühlten sich zwar jetzt so

richtig als Performer ihrer selbst,  
waren so postmodern wie nie,  
aber dann schauten sie sich doch ungläubig an  
und fragten sich:

Wer kümmert sich jetzt um uns?

Wer merkt noch, dass wir da sind?

Und da haben sie sich  
ins Netz ohne Boden  
doppelt und dreifach geworfen,  
so nackt wie möglich,  
haben getwittert und gepostet,  
gesimst und gemailt  
und haben sich hundert  
ziemlich beste Freunde gesucht.

Digital wenigstens sollte es wieder so etwas wie  
„von allen Seiten umgibst du mich“  
geben.

Und trotzdem war da so eine diffuse Verlorenheit zu  
spüren,

bis endlich der Geheimdienst kam  
und alle beruhigte.

Was für ein Aufatmen ist da  
durch die gottvergessene Welt gegangen.

Eine Million Menschen mindestens  
wird jeden Tag dafür bezahlt,  
dass alles,  
was wir senden, sagen,

meinen und mailen,  
gesammelt wird.

Und siehe da:

Die Menschen fühlen sich endlich wieder untertan  
und posten sich zu:

„Endlich sind wir wieder in Sicherheit.

Von allen Seiten umgeben.

Ob ich sitze oder stehe,

die wissen es,

die verstehen unsere Gedanken von ferne.

Ob wir gehen oder liegen,

sie sind um uns

und kennen alle unsere Wege.“

Ist das nicht wunderbar?

Darauf hat die Welt gewartet,

dass sie so dermaßen

gewartet wird,

*love is in the air,*

*spirit in the skype.*

Und so hat der Geheimdienst insgeheim den lieben  
Gott ersetzt.

Und alle sind wieder geborgen,

wie der Vogel im Netz,

im Nest,

im Festnetz.

Nur einen Unterschied gibt es doch.

Und der ist ganz wichtig.  
Gott löscht.  
Gott streicht.  
Gott nimmt uns was ab.  
Gott trägt uns nicht ewig alles nach.  
Während der Geheimdienst mit seinen unheimlich  
präsenten Rechnern  
rund um den Erdball alle Daten und Taten sammelt  
und gnadenlos an die Oberfläche bringt,  
ist Gott der Einzige,  
der vergeben und verzeihen will.  
Gott hat Erbarmen.  
Das zeichnet ihn aus.  
Er allein kann freisprechen,  
vergeben, versöhnen und tilgen,  
was uns belastet.  
Er legt uns nicht auf ewig fest  
auf das, was unser Datensatz  
auf uns sitzen lässt.  
Gespeicherte Gnade.  
Das hat der Geheimdienst nicht.  
Schöne Grüße!  
Für mich ist und bleibt GOTT  
euch allen himmelhoch überlegen.  
Von allen Seiten ...